Dünenlandschaft an der Ems

wunderbar wanderbar

Wald-Sauerklee

Zauneidechse

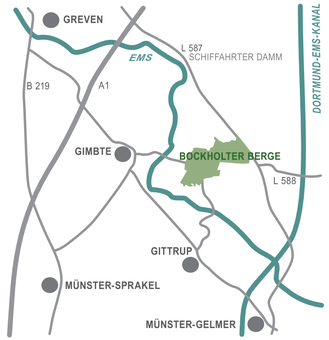
Dünen-Sandlaufkäfer

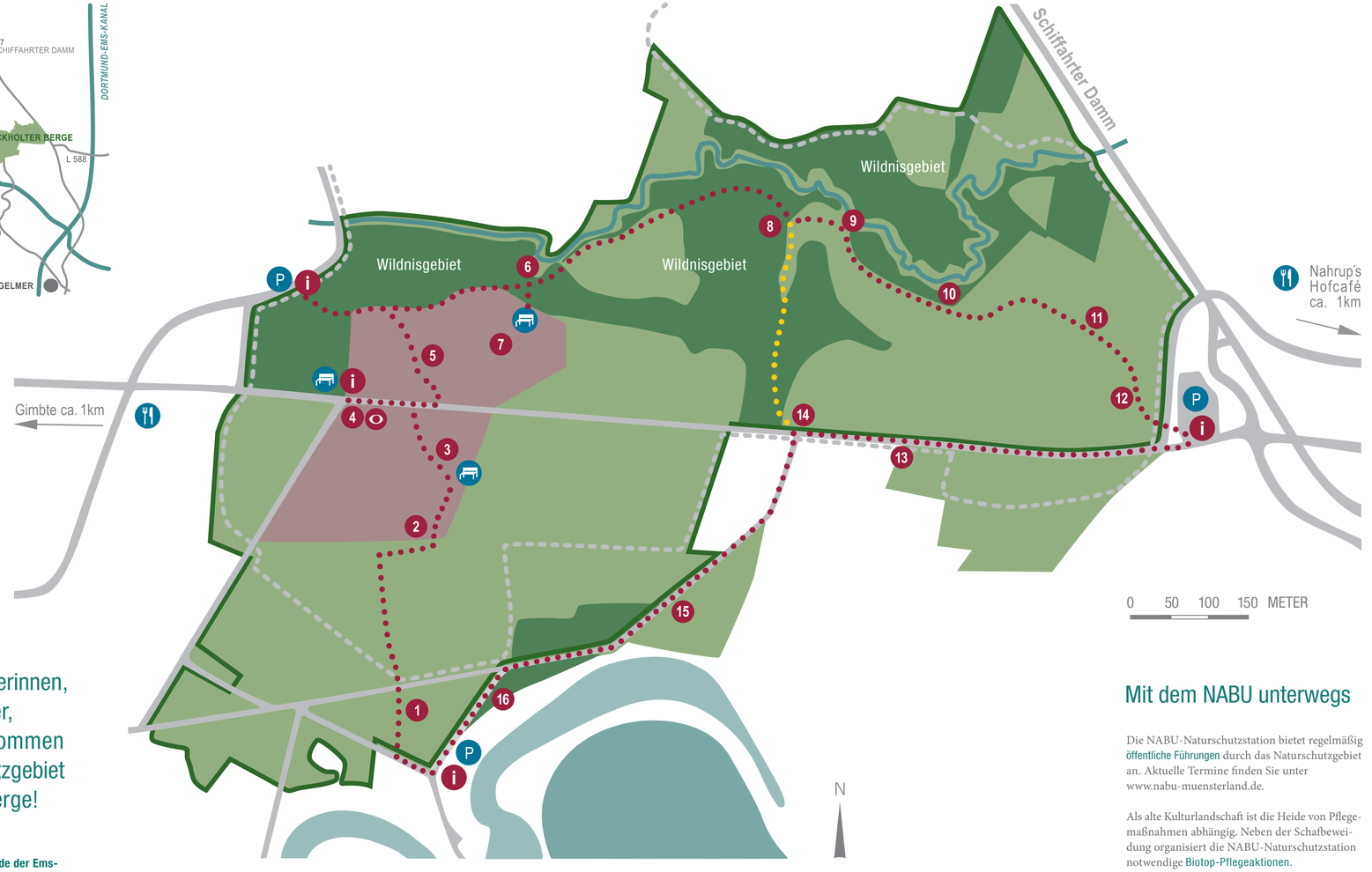
Glockenheide

Die Bockholter Berge

traumhafte Dünen ... alte Eichen ... knorriger Wacholder ... Silbergras ... wildromantischer Gellenbach ... Buchen ...duftende Kiefernwälder ... Zauneidechsen ... historische Heidelandschaft ... Wildbienen ... dichte Wälder...Schwarzspechte ... blühende Heide ... Fledermäuse ... beeindruckende Baumriesen ... Heidelbeeren ... sonnige Lichtinseln ... Schattenblümchen ... farbenprächtige Vögel ... Sandlaufkäfer ... wertvolle Eichenwälder ... Eisvögel ... schmackhafte Beeren ... Kleiber ... Blick in die Auenlandschaft ... Prachtlibellen ... Glockenheide ...

NABU
Naturschutzstation Münsterland





- INFORMATIONSTAFEL
- INFOPUNKTE (ERLÄUTERUNGEN S. RÜCKSEITE)
- HERMANN-LÖNS-STEIN
- NATURLEHRPFAD
- GROSSE RUNDE (CA. 3,5 KM)
- ABKÜRZUNG (CA. 2,3 KM)
- STRAßE / WEG
- REITWEG
- PARKPLATZ
- SITZBANK
- GASTRONOMIE
- NATURERLEBNIS-RUCKSACK
- NATURSCHUTZGEBIET
- HEIDE / SANDTROCKENRASEN
- EICHENWALD
- KIEFERNMISCHWALD
- GELLENBACH
- BAGGERSEE
- EMS- ALTARM

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, herzlich willkommen im Naturschutzgebiet Bockholter Berge!

Das Dünengebiet am Rande der Emsaue ist bekannt für eine der letzten und schönsten Wacholderheiden im Kreis Steinfurt. Ein Spaziergang durch die Heide führt Sie zurück in eine Zeit, in der diese alte Kulturlandschaft das Bild des Sandmünsterlandes prägte.

Auf kleinem Raum gibt es hier eine außergewöhnliche Naturvielfalt zu entdecken. So ist die Idee eines Naturlehrpfades entstanden. Der 3,5 km lange Rundkurs bietet Ihnen die Möglichkeit, alle Naturschönheiten des Gebietes kennen zu lernen. Unterwegs können Sie die alte Heidelandschaft mit ihren knorrigen Wacholdern und prägenden Eichenbäumen, naturnahe Eichenwälder und den wildromantischen Gellenbach erleben. Der Weg erlaubt Ihnen zudem schöne Einblicke in die nahe gelegene Emsaue.
Der Naturlehrpfad ist mit insgesamt 16 Informationspunkten ausgestattet. Die zugehörigen Informationen finden Sie auf dieser Wanderkarte.

Die Geschichte des Naturschutzgebietes

Bereits 1920 pachtete der Westfälische Naturwissenschaftliche Verein eine Fläche von 15 ha als privates Schutzgebiet an und sicherte somit die verbliebene Restheide. Nach Ablauf der Pacht erfolgte 1939 die erste offizielle Unterschutzstellung. Mittlerweile sind 61 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die geschützte Dünenlandschaft umfasst u.a. die historische Wacholderheide, den naturnahen Gellenbach sowie wertvolle Eichenwälder.
Im Rahmen einer Projektförderung durch die EU und das Land NRW wurden 2010 umfangreiche Maßnahmen zur Heideregeneration durchgeführt. Um die Heidelandschaft als wichtiges Zeitzeugnis und wertvollen Lebensraum dauerhaft zu erhalten, wird sie jährlich mit Schafen der NABU-Naturschutzstation Münsterland beweidet.

Ein Naturschutzgebiet von europäischem Rang

Zusammen mit der benachbarten Emsaue ist das Naturschutzgebiet Bockholter Berge als Flora-Fauna-Habitat- (FFH-) Gebiet ausgewiesen worden. Somit sind diese Landschaften Teil eines zusammenhängenden Netzwerkes besonderer Schutzgebiete zur Bewahrung des europäischen Naturerbes. Dieses Netzwerk trägt den Namen „NATURA 2000".

Zu den europäisch geschützten Lebensräumen der Bockholter Berge zählen die Wacholderheide, die Sandtrockenrasen der Dünen sowie die alten Eichenwälder. Nach EU-Recht streng geschützt sind u.a. die Zauneidechse, der Eisvogel und der Schwarzspecht.

Entdecken Sie die Dünenlandschaft!

Mithilfe des Naturlehrpfades und dieser Wanderkarte können Sie die Bockholter Berge auf eigene Faust entdecken. Der große Rundweg lässt sich auf halber Strecke abkürzen. Bitte helfen Sie mit, die Naturvielfalt zu bewahren und bleiben Sie auf den ausgewiesenen Wegen!

Führen Sie Ihren Hund im gesamten Naturschutzgebiet an der Leine, um bedrohte Tierarten und das Wild des Naturschutzgebietes nicht zu gefährden.

Mit dem NABU unterwegs

Die NABU-Naturschutzstation bietet regelmäßig öffentliche Führungen durch das Naturschutzgebiet an. Aktuelle Termine finden Sie unter www.nabu-muensterland.de.

Als alte Kulturlandschaft ist die Heide von Pflegemaßnahmen abhängig. Neben der Schafbeweidung organisiert die NABU-Naturschutzstation notwendige Biotop-Pflegeaktionen.

Möchten Sie mit dem NABU die Natur entdecken oder für die Wacholderheide aktiv werden? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf: www.NABU-Station.de oder in der NABU- Naturschutzstation auf Haus Heidhorn unter 02501 – 9719433.

Das NSG Bockholter Berge ist eine Station der Themenradroute Natur *Genuss* Route. Weitere Infos und Kartenmaterial finden Sie unter: www.naturgenussroute.de.

NATUR Genuss
Rad fahren mit allen Sinnen

Bildautoren: Frank Ackersberg, Andreas Beulting, Jürgen Borngräber, Andreas Haselböck, Theo Israel, Horst Jux, Kristian Mantel, Sönke Morsch, Matthias Olthoff, Sandor Samu, Everhardus Schakel, Wolfgang Schürmann, Michael Steven **Grafik:** Groß-Weege, Münster

Partner und Förderer

Viele Partner haben dazu beigetragen, diesen Naturlehrpfad zu verwirklichen.

NABU
Naturschutzstation Münsterland

KREIS STEINFURT

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen
Regionalforstamt Münsterland

Diese Rad-Wanderkarte wird von der Bez. Reg. Münster aus Mitteln der Förderrichtlinie Naturschutz – FöNa – des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW gefördert und durch die Naturschutzstiftung des Kreises Steinfurt unterstützt.

naturschutzstiftung

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Große Wacholderbestände und knorrige alte Eichen prägen die Heidelandschaft

1 Dünenlandschaft unter Kiefern

Die Bockholter Berge sind Teil eines ausgedehnten Dünenzuges entlang der Ems. Während der letzten Eiszeit transportierte der ungebändigte Fluss in großen Mengen Sand, der abgelagert und später zu Dünen aufgeweht wurde. Nach der Eiszeit kehrte der Wald zurück. Im Mittelalter führten der große Holzverbrauch sowie Beweidung und „Plaggenhieb“ zur Entwicklung der heutigen Heide. Auch die Bockholter Berge waren karges Heideland.
Die heute im Gebiet weit verbreiteten Kiefernwälder sind jedoch nicht natürlich, sondern wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgeforstet. Auf den ausgelaugten Sandböden erfolgte diese Aufforstung vor allem mit der anspruchslosen Kiefer.

2 Markante Baumgestalten mit Vergangenheit

Große, mehrstämmige Buchen mit ausladenden Kronen prägen den Eingang zur Wacholderheide. Mit ihrer auffälligen Gestalt sind sie Zeitzeugen der historischen Dünenlandschaft: Denn in der damals weitläufigen, offenen Heide konnten sich die noch jungen Bäume frei entfalten und große Kronen ausbilden.
Die Mehrstämmigkeit kann auf Verbiss in frühen Lebensjahren oder auf die damals oft praktizierte „Schneitelung“ der Bäume zur so genannten „Laubheu“-Gewinnung als Winterfutter hinweisen. Markante Baumgestalten wie diese finden Sie zahlreich in der Wacholderheide – aber auch an vielen bewaldeten Standorten des Naturschutzgebietes. Letzteres ist ein Hinweis darauf, dass die Bockholter Berge vor nicht allzu langer Zeit eine ausgedehnte Heidelandschaft waren.

Kiefernwälder prägen große Bereiche in den Bockholter Bergen

Adlerfarn

Blühender Kiefernzapfen

3 Die Dünenlandschaft – Lebensraum für Spezialisten

Hier, auf der höchsten Erhebung der Bockholter Berge, genießen Sie einen schönen Blick über die Dünen- und Heidelandschaft. Offene Dünengebiete mit blühender Heide, schütter bewachsenen Sandtrockenrasen, bizarr geformten Wacholdern und alten knorrigen Eichengestalten zählen zu den faszinierendsten Lebensräumen unserer Heimat! Sie sind heute stark bedroht und stehen auf der Liste der besonders geschützten Lebensräume der europäischen Flora-Fauna-Habitat-(FFH)-Richtlinie.
Viele der hier lebenden Tier- und Pflanzenarten sind stark gefährdet und selten. Meist handelt es sich um ausgesprochene Überlebenskünstler, die mit den extremen Lebensbedingungen der Dünenwelt zurechtkommen. Zu den Bewohnern dieser Sandlandschaft zählen zahlreiche Wildbienen, Sandlaufkäfer, Grab- und Sandwespen sowie Zauneidechse und Heidelerche.

Zauneidechsenpaar

Goldwespe

Waldgrille

Wildbiene

Naturvielfalt bewahren!

Bitte helfen Sie mit, die Naturvielfalt zu bewahren und bleiben Sie auf den ausgewiesenen Wegen!

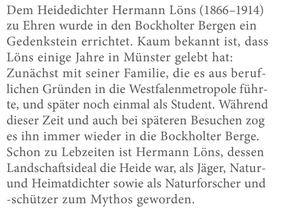
Führen Sie Ihren Hund im gesamten Naturschutzgebiet an der Leine, um bedrohte Tierarten und das Wild des Naturschutzgebietes nicht zu gefährden.

4 Hermann-Löns-Gedenkstein

Dem Heidedichter Hermann Löns (1866–1914) zu Ehren wurde in den Bockholter Bergen ein Gedenkstein errichtet. Kaum bekannt ist, dass Löns einige Jahre in Münster gelebt hat: Zunächst mit seiner Familie, die es aus beruflichen Gründen in die Westfalenmetropole führte, und später noch einmal als Student. Während dieser Zeit und auch bei späteren Besuchen zog es ihn immer wieder in die Bockholter Berge. Schon zu Lebzeiten ist Hermann Löns, dessen Landschaftsideal die Heide war, als Jäger, Natur- und Heimatdichter sowie als Naturforscher und -schützer zum Mythos geworden.

5 Die Wacholderheide – ein Fenster in die Vergangenheit

Noch vor 150 Jahren prägten ausgedehnte Heidelandschaften das Sandmünsterland. Heute sind nur noch wenige Restbestände dieser alten Kulturlandschaft in Naturschutzgebieten erhalten. Die Entstehung der Heide reicht bis ins Mittelalter zurück, als der Mensch durch Waldrodung und Weidewirtschaft den Wald immer weiter zurückdrängte. Zum „Heidebauerntum“ gehörte neben der Schafbeweidung auch der „Plaggenhieb“. Hierbei wurde die durchwurzelte Bodenschicht der Heide in kleinen Stücken (Plaggen) abgetragen und als Streu im Stall verwendet. Das Material bildete im Frühjahr dann einen organischen Dünger für die Äcker. Sichtbares Zeugnis der historischen Weidewirtschaft sind die stattlichen Wacholder und die knorrigen alten Eichen mit ihren weit ausladenden Kronen.
Die Heide ist nur durch Beweidung und Pflege zu erhalten. So sorgen nun die Schafe der NABU-Naturschutzstation dafür, dass aufkommende Gehölze verbissen werden.



Sandweg durch die Heidelandschaft

6 Der Gellenbach – unbegradigt einzigartig

Der naturnahe Gellenbach hat sich tief in das sandige Dünengelände eingegraben. Anders als die meisten Bäche des Münsterlandes wurde er hier nicht in ein begradigtes Korsett gezwängt, sondern fließt in zahlreichen Windungen („Mäandern“) durch den Wald. Im Laufe der Zeit ist ein Mosaik aus steilen Prallhängen und flachen Sandbänken entstanden. Hier zeigt sich in sehr beeindruckender Weise, wie ein natürlicher Bach mit seiner Dynamik die Landschaft selbst gestaltet. Zum Schutz des sensiblen Bachlebensraumes und der hier lebenden seltenen Arten, bitten wir Sie, die Wanderwege nicht zu verlassen.

Gellenbach im Herbstwald

Weiden-Sandbiene

Gefleckte Keulenschrecke

Sandwespe

Silbergras

7 Erweiterung der offenen Dünenlandschaft

Im Rahmen des Integrierten LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ wurden in 2021 die offenen Dünen- und Heidebereiche der Bockholter Berge um etwa 2 ha vergrößert. Als Ausgleich für den in Anspruch genommenen Kiefernforst wurden entsprechende Ersatzaufforstungen mit naturnahen Laubmischwäldern vorgenommen. Ziel der umfangreichen Maßnahmen war es, neben der Dünen-Heide (LRT 2310) insbesondere schütter bewachsene Sandtrockenrasen, die als stark gefährdeter Lebensraumtyp „Dünen mit offenen Grasflächen“ (LRT 2330) den besonderen Schutz der Europäischen Union genießen, zu fördern.
Viele der hier auf dem kargen Sandboden lebenden Arten sind als echte „Sandspezialisten“ selten und bedroht. Die Sicherung und gezielte Förderung dieses Lebensraumes mit seiner einzigartigen Flora und Fauna sind von nationaler Bedeutung. Der nach dem Abschieben des Oberbodens zunächst noch nackte Sandboden, wird sich über die nächsten Jahre rasch mit den charakteristischen Arten besiedeln und weiter begrünen.

Waldgeißblatt

Wald-Sauerklee

Blick in den Eichenwald

8 Eichenwälder – Naturerbe in unserer Verantwortung

Im Norden der Bockholter Berge sind Eichenwälder weit verbreitet. Sie entsprechen der natürlichen Vegetation des sandigen Dünengebietes.
Im Unterholz wachsen Birke, Faulbaum und Vogelbeere. Zur charakteristischen Flora zählen Schattenblümchen, Wald-Sauerklee und Wald-Geißblatt. Die Westfälische Bucht ist ein Verbreitungsschwerpunkt der Eichenwälder in Europa. Als geschützte Lebensräume der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (LRT 9190) gehören sie zum europäischen Naturerbe.
Eichenwälder zeichnen sich durch einen hohen Artenreichtum aus, denn auf keiner anderen heimischen Baumart leben mehr Insektenarten als auf der Eiche. Ökologisch besonders wertvoll sind alte Eichenbestände mit einem hohen Anteil an Totholz.
Im Norden der Bockholter Berge wurde ein „Wildnisgebiet“ ausgewiesen, in dem jegliche Bewirtschaftung unterbleibt. Auch Totholz und abgestorbene Bäume verbleiben im Wald.

9 Fliegende Edelsteine und Prachtlibellen

Zu Ihren Füßen windet sich der Gellenbach durch das Dünengelände. Die Artenvielfalt des naturnahen Fließgewässers ist beeindruckend – aber kaum zu sehen.
Denn die meisten Bewohner leben versteckt unter der Wasseroberfläche. Doch es gibt Ausnahmen. So lebt hier einer der farbenprächtigsten heimischen Vögel: der Eisvogel.
Er benötigt die sandigen Steilufer des Baches, in die er seine Bruthöhlen gräbt. Der geschickte Fischjäger vollführt zum Beutefang spektakuläre Sturzflüge ins Wasser.
Eine weitere auffällige Erscheinung ist die seltene Blauflügelige Prachtlibelle. Ihre Larven leben im kühlen, sauberen Wasser des Gellenbaches. An sonnigen Lichtinseln am Bach sammeln sich die Männchen mit ihren prachtvoll schillernden Flügeln zum Balzen.

Eisvogel

Bruthöhle des Eisvogels

Blauflügel-Prachtlibelle

Schwarzspecht

10 Der Schwarzspecht – ein unermüdlicher Zimmermann

Mit einer Größe von bis zu 50 cm ist der Schwarzspecht der größte europäische Specht. Er bewohnt abwechslungsreiche Laub-Nadel-Mischwälder mit viel Alt- und Totholz. Alte Buchen, die Sie hier am Gellenbach sehen können, werden bevorzugt zum Höhlenbau genutzt. Der Schwarzspecht unterhält meist mehrere Nist- und Schlafhöhlen gleichzeitig. Auf seiner Speisekarte stehen allerlei Insekten, die er gerne im morschen Baumholz sucht. Mit Vorliebe macht er sich über Ameisen her. Die Spuren seiner Nahrungssuche kann man leicht im Wald entdecken. Morsche Baumstrünke werden regelrecht zerhackt und insektenbefallene Bäume entrindet. Der Schwarzspecht ist eine „Schlüsselart“ im Wald, da er als Einziger große Baumhöhlen zimmert. Diese werden später von verschiedenen Vogelarten wie Hohltaube und Dohle, aber auch von Fledermäusen und Kleinsäugern als „Nachmieter“ benötigt.

11 Die Späte Traubenkirsche – eine Problemart auf dem Vormarsch

Unter dem lichten Kiefernschirm fallen hier Bestände einer einzigen Strauchart auf. Es handelt sich um die Späte Traubenkirsche, eine 1623 aus Amerika eingeführte Baumart. Zunächst wurde sie als Ziergehölz, später auch forstlich angebaut. Letzteres erwies sich jedoch als gravierender Fehler. Denn das ausbreitungsfreudige Gehölz bildet eine dichte Strauchschicht, die viele forstwirtschaftliche Arbeiten erschwert und andere Gehölze bei der Naturverjüngung behindert.
Versuche, den Neubürger wieder zurückzudrängen, waren meist vergebens, denn die Späte Traubenkirsche ist äußert robust. Selbst aus Wurzelresten kann sich nach Rodung wieder ein Strauch entwickeln. In den Niederlanden wird sie daher treffend als „bospest“ („Waldpest“) bezeichnet.

Späte Traubenkirsche

12 Sandgrube – ein Eldorado für Wildbienen

An einigen Stellen in den Bockholter Bergen sind noch Spuren vom ehemaligen bäuerlichen Sandabbau zu finden. Dazu zählt auch die Sandgrube vor Ihnen. Sie ist ein sehr bedeutsamer Nistplatz für zahlreiche Wildbienen und Grabwespen. An der kleinen Steilwand können Sie in der warmen Jahreszeit hunderte von kleinen Löchern entdecken und mit etwas Geduld auch die Baumeister dieser Niströhren finden. Denn die solitär (einzeln) lebenden Wildbienen und Grabwespen versorgen regelmäßig ihre tief im Sand versteckte Brut mit Nahrung.

13 Die Eiche – ein echter Münsterländer

Die Eiche gilt als der „Lieblingsbaum“ der Deutschen. Sie bietet seit Jahrtausenden Rohstoff, Nahrung und Zuflucht. Sie ist ein Symbol für Vielfalt und Stärke. Besonders ausgeprägt ist dieses schon fast liebevolle Verhältnis zur Eiche bei den Menschen im Münsterland. Zu jedem alten Gehöft gehören stattliche Eichen. Auch die viel gerühmte Münsterländische Parklandschaft ist ohne knorrige Eichenbäume nicht vorstellbar. Eichenwälder wie hier gibt es nirgendwo sonst auf der Welt. Sie sind ein einzigartiges Naturerbe. Eine der ältesten Eichen in Deutschland steht übrigens im Münsterland: die Femeiche in Raesfeld, im Kreis Borken. Ihr geschätztes Alter von über 1300 Jahren wird von der Eiche vor Ihnen zwar noch lange nicht erreicht, mit ihrer stattlichen Größe beeindruckt sie aber allemal.

Markante Rinde, mächtige Krone – die Eiche

14 Süße Monotonie

Vielleicht ist es Ihnen unterwegs schon aufgefallen: In großen Teilen der Bockholter Berge bedecken flächenhafte Brombeerdickichte den Waldboden. Die Ursache ist vom Menschen gemacht. Die von Natur aus nährstoffarmen Sandböden werden seit Jahrzehnten reichlich gedüngt. Dieses erfolgt nicht gezielt, sondern ungewollt werden Nährstoffe über die Luft flächendeckend verteilt. Durch die intensive Landwirtschaft und als Folge von Autoverkehr, Industrie- und Hausbrand gelangen Stickstoffverbindungen in die Luft. Sie werden über den Regen „ausgewaschen“ und gelangen so als Dünger in den Boden. Profiteure der „Düngerdusche“ sind nährstoffliebende Pflanzen mit kräftigem Wuchs wie Brombeere und Brennnessel. Die natürliche Waldflora kann da nicht mithalten. Statt Artenvielfalt herrscht nur noch Monotonie. Die schmackhaften Beeren trösten darüber kaum hinweg.

Brombeer-Früchte

15 Wallhecken – versteckte Zeugen des Landschaftswandels

Die Bockholter Berge sind von einem Netz aus alten Wallhecken durchzogen. Ihre Entstehung reicht weit in das 19. Jahrhundert zurück. Wallhecken wurden angelegt, um den Wind zu bremsen und den Flugsand des damals offenen Dünengebiets zu festigen. Sie markierten oftmals auch Eigentumsgrenzen. Typisch für Wallhecken ist ein mit Gehölzen dicht bepflanzter Wall mit seitlichen Gräben. Heute sind die Bockholter Berge bewaldet und die Hecken im Baumbestand kaum noch zu erkennen. Auf einigen Wällen stehen stattliche, oft mehrschäftige Buchen oder Eichen. An der schattigen, luftfeuchten Seite des Walls wächst hier der nicht sehr häufige Gewöhnliche Tüpfelfarn.

16 Blick in die Emsaue

Von der Terrassenkante am Rande der Bockholter Berge können Sie den Blick in die abwechslungsreiche Auenlandschaft schweifen lassen. In früheren Zeiten floss die Ems unmittelbar an diesem Dünenrand entlang. Heute ist der Ems-Altarm vor Ihnen verlandet und mit Röhrichten bewachsen. Durch Ausbau und Begradigung wurde der Fluss in neue Bahnen gelenkt. Zwischen den Bockholter Bergen und Gittrup sind in der Emslandschaft trotz vieler Umgestaltungen noch natürliche Geländestrukturen und auentypische Lebensräume erhalten geblieben.
Der See im Hintergrund ist nicht natürlich entstanden, sondern das Ergebnis eines langjährigen Sandabbaus. Emssande sind als Baustoff sehr begehrt. Daher sind an vielen Stellen entlang der Ems Abgrabungen entstanden. Einerseits wird hierdurch das Landschaftsbild erheblich verändert, andererseits finden zahlreiche Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Ersatzlebensraum.
Beachten Sie hier auch die markante große Höhle des Schwarzspechtes in der benachbarten Buche.

Auf den Spuren der Natur – entdecken Sie europäisches Naturerbe in den Bockholter Bergen!

NATURA 2000